



**Aufruf zur Adveniat-Kampagne
vom 1. bis 26. Dezember 2013**

Die Erfahrungen und Diskussionen über innerkirchliche Entwicklungen im Allgemeinen und über konkrete Bauvorhaben im Besonderen haben in den vergangenen Monaten Unverständnis und Unmut hervorgerufen – nicht nur bei den aktiven Katholikinnen und Katholiken, sondern bei vielen Menschen in der Gesellschaft.

Manch einer fragt sich, ob er dieser Kirche und ihren Amtsträgern noch vertrauen kann. Es ist seltsam: Während die Menschen mit Respekt und großer Hoffnung nach Rom auf das Handeln des argentinischen Papstes Franziskus schauen, macht sich in Deutschland immer mehr Enttäuschung, gelegentlich Resignation breit. Dabei geht es doch um die gleiche Botschaft, auf der letztlich auch unser gesellschaftliches Miteinander begründet ist.: Nächstenliebe und Toleranz, Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit, Mitmenschlichkeit und Solidarität. Seit vielen Jahrzehnten zeigen beispielsweise die kirchlichen Hilfswerke wie Caritas, Brot für die Welt, Adveniat oder Misereor in beeindruckender Weise, wie diese Solidarität gelingen kann.

Daher ist es unverständlich, wenn Menschen jetzt diese Solidarität aufkündigen – und den Hilfswerken die Spenden versagen, weil sie sich über Fehlentwicklungen im eigenen Land ärgern. Wer jetzt seinem Unmut Raum gibt, indem er nicht mehr spendet, muss wissen, dass er damit die Falschen trifft. Die Armen und Notleidenden, die Ausgegrenzten und Verfolgten brauchen Solidarität. Sie brauchen sie auch jetzt.



Die Hilfe für die Armen verträgt keine Pause. Die Opfer des Taifuns auf den Philippinen brauchen unsere Hilfe wie auch die Opfer der alltäglichen Katastrophen in aller Welt: Gewalt, Vertreibung, kein Zugang zur Bildung. Wir haben eine humane wie christliche Verpflichtung, mit den Notleidenden zu teilen.

Herzlich bitte ich sie daher: Vergessen Sie die Armen nicht. Teilen Sie. Jetzt.

Herzliche Grüße
Karin Schmitt